

Die sorgfältigen und zahlreichen Versuche erstreckten sich blofs auf 5 Distanzen (1; 2, 5; 5; 10; 20 cm), und die wichtigsten Thatsachen, der Gang des konstanten Fehlers und der U. E., sind unerklärt geblieben.

O. KÜLPE (Leipzig).

H. HÖFFDING. **Über Wiederkennen, Association und psychische Aktivität.** *Vierteljahrsschr. f. wiss. Phil.* XIII., 4, S. 420—458; XIV., 1, S. 27—54; XIV., 2, S. 167—205.

In dieser noch nicht vollständig erschienenen Abhandlung behandelt der Verfasser in fünf Abschnitten 1. das unmittelbare Wiederkennen, 2. die Voraussetzungen der Berührungsassociation, 3. die Ähnlichkeitsassociation, 4. das Verhältnis zwischen der Vorstellungsassociation und der vergleichenden Denkhätigkeit, 5. den Begriff der psychischen Aktivität im allgemeinen. Vollständig liegen bis jetzt nur die ersten drei Abschnitte vor.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der Verfasser die innere Verbindung zwischen diesen verschiedenen Problemen auseinandersetzt, sucht derselbe im ersten Abschnitt die Theorie des unmittelbaren Wiederkensens, welche er schon in seinem Lehrbuche der Psychologie dargestellt hat, ausführlicher zu begründen. In vielen Fällen, in welchen die Selbstbeobachtung nicht die geringste Spur von anderen durch die erkannte Erscheinung erweckten Vorstellungen zeige, sei die Auffassung des Unterschiedes zwischen etwas Bekanntem, Vertrautem und etwas Neuem, Fremdem eine unmittelbare. Der Unterschied sei so einfach und klar, dafs er sich ebenso wenig näher beschreiben lasse, wie der Unterschied zwischen Lust und Unlust oder zwischen Gelb und Blau; er sei ein unmittelbarer Qualitätsunterschied. Da nun diese Bekanntheitsqualität jedenfalls irgendwie mit dem früheren Vorhandensein der Empfindung im Bewußtsein zusammenhängen müsse, so sei sie offenbar durch eine Nachwirkung des früheren Zustandes hervorgerufen. Ferner sei die einfachste Annahme hinsichtlich dieser Nachwirkung, dafs dieselbe in der gröfseren Leichtigkeit bestehe, mit welcher bei Wiederholung ein Zustand eintrete. Die von anderer Seite aufgestellte Erwartungstheorie, welche annimmt, dafs man von einem zusammengesetzten Empfindungskomplexe ($A + B + C + \dots$) zunächst nur einen Teil, z. B. A , wahrnimmt, dafs dieser die übrigen Theile reproduziert und dafs dann durch die Übereinstimmung der reproduzierten Vorstellungen $b, c, d \dots$ mit den darauf eintretenden Empfindungen $B, C, D \dots$ das Wiederkennen bedingt ist, erkennt der Verfasser als richtig an, sucht aber nachzuweisen, dafs diese Theorie nicht für alle Fälle paßt. Man könne z. B. glauben, ein Gesicht zu kennen, obgleich nur ein einzelner Zug, z. B. das Auge, dem eines bekannten Menschen ähnlich sei. Würde nun in solchen Fällen das Auge Vorstellungen von der Stirn, dem Munde etc. des wirklich bekannten Menschen reproduzieren, so müßten diese Vorstellungen ja gleich in Streit mit den wirklichen Empfindungen geraten und ein Wiederkennen unmöglich machen. Ferner setzt sich der Verfasser noch mit den Einwänden auseinander, welche von A. LÖCHEN in einer Schrift (*Spøragsmaal vedkommende de afasiske Sygdomme*, Christiania 1888) gegen die Annahme des unmittelbaren Wiederkensens erhoben

sind, und mit A. LEHMANN (*Über das Wiederkennen*, Phil. Stud. V.), welcher auf experimentalem Wege dieselbe Annahme widerlegen zu können geglaubt hat. Gegen den letzteren hebt Verfasser insbesondere hervor, daß es unmöglich sei, durch Versuche, die doch stets unter gewissen bestimmten Verhältnissen stattfinden müßten, den Beweis zu führen, daß das Wiederkennen unter anderen Verhältnissen nicht auch auf andere Weise stattfinden könne.

Der zweite Abschnitt sucht nachzuweisen, daß die Berührungsassociation ein unmittelbares Wiederkennen voraussetzt. Wenn eine gewisse Anzahl von Malen die Empfindung bezw. der Empfindungskomplex *B* auf die Empfindung bezw. den Empfindungskomplex *A* im Bewußtsein gefolgt sei und es werde nun beim Eintreten von *A* wieder *B* reproduziert, so könne dies nur durch die Annahme erklärt werden, daß bei häufiger Wiederholung im Bewußtsein und Hirn eine gewisse Disposition oder Tendenz zurückbleibe, die sich auslösen lasse, ohne daß die Erscheinung selbst gegeben zu sein brauche. Da nun aber *A* ebenso oft als *B* wiederholt sei, so müsse dieselbe Disposition, die hinsichtlich *B* statfinde, auch hinsichtlich *A* statfinden, und diese Disposition müsse natürlich beim Eintreten von *A* noch in weit höherem Maße erregt werden, als die auf *B* bezügliche Disposition.

Der dritte Abschnitt wendet sich gegen die Versuche, alle Ähnlichkeitsassociation auf Berührungsassociation zurückzuführen. Die Annahme, daß alle einander ähnlichen Erscheinungen wenigstens ein Element gemeinsam hätten, und daß dieses Element die Association vermittele, lasse sich nicht aufrecht halten, da z. B. die verschiedenen Nuancen des Rot kein gemeinsames Element haben könnten. Die andere Annahme, daß das Wort, die gemeinschaftliche Bezeichnung, als Mittelglied zwischen zwei verwandten Vorstellungen diene, reiche auch nicht immer zur Erklärung aus. Denn wenn man z. B. auch annehmen wolle, daß die Wortvorstellung Feldherr die Vorstellung von Napoleon und die Vorstellung von Alexander zusammenknüpfe, so sei doch zu bedenken, daß das Wort Feldherr gebildet sei, um solche Menschen wie Napoleon und Alexander zu bezeichnen, und daß daher diese Berührungsassociation vorhergehende primäre Bewußtseinsthätigkeit voraussetze, durch welche Napoleon und Alexander (oder ähnliche Männer) zum erstenmale zusammengestellt seien. Schließlich sucht dann der Verfasser noch nachzuweisen, daß die Ähnlichkeitsassociation nicht unerklärlicher sei als die Berührungsassociation und entwickelt eine psychophysische Hypothese zur Erklärung derselben.

SCHUMANN (Göttingen).

BINET, A. Recherches sur les mouvements chez quelques jeunes enfants.

Revue philos. 1890. No. 3. S. 297—309.

BINET macht zunächst bezüglich des Beginns der Gehversuche darauf aufmerksam und erläutert eingehend an einem Beispiel, wie sehr hier Erziehung, Charakterdifferenzen und die verschiedensten äußeren Einflüsse von Belang sind. Sicher aber sei, daß — wofür auch PREYER in seiner „Seele des Kindes“ eintritt — der Instinkt die Quelle der ersten Gehversuche ist. Verfasser hatte mehrfach Gelegenheit, zu beo-